

Die Normalität des Grauens

Die Augen der fotografierten Menschen blicken aus einer nahen Vergangenheit, die zu schwer wiegt, als dass sie vergessen werden dürfte. Wie wichtig das Erinnern bleibt, das bekräftigte Reiner Engelmann, als er am Samstagabend in der ehemaligen Deidesheimer Synagoge sein Buch „Der Fotograf von Auschwitz“ vorstellte. Die darin beschriebenen menschlichen Tragödien sprechen eine eindringliche Sprache.

VON SIGRID LADWIG

Viele Interessierte sind der Einladung des „Freundeskreises ehemalige Deidesheimer Synagoge“ gefolgt, um Reiner Engelmann zuzuhören. 1952 in Völklenroth im Hunsrück geboren, war er nach seinem Studium der Sozialpädagogik im Schuldienst tätig. Hier galt sein Einsatz unter anderem der Gewaltprävention und Menschenrechtsbildung. Sowohl mit Schülern als auch mit Erwachsenen hat er etliche Studienfahrten nach Auschwitz durchgeführt. Bei einem dieser Besuche traf er auf den damals schon über 90-jährigen Wilhelm Brasse, von dem das Buch „Der Fotograf von Auschwitz“ handelt.

In der Synagoge spielt Engelmann zunächst ein Tondokument vor, in welchem Brasse zu hören ist und von sich selbst erzählt. Als polnischer Kriegsgefangener in Auschwitz musste er zunächst im Straßenbau und als Leichenträger arbeiten. Wie alle anderen wurde er zu einer Nummer und hatte keinen Namen mehr. Dass Wilhelm Brasse ausgebildeter Berufs- und Porträtfotograf war, rettete ihm selbst das Leben. Jahrelang musste er Porträtfotos all jener Gefangenen anfertigen, die nicht gleich nach ihrer Ankunft ermordet wurden.

Brasses Jahre im Lager, die sein Leben für immer prägen sollten, schildert Reiner Engelmann in der Synagoge während der nächsten anderthalb

Stunden. Nur wenige Male greift er dabei zu seinem 2015 erschienenen Buch, um daraus vorzulesen. Stattdessen bevorzugt er den erzählenden Vortrag. Der Autor hat sich intensiv mit Wilhelm Brasse unterhalten, entsprechend authentisch wirken seine Schilderungen. Immer wieder sind es grausame Einzelheiten, die in unvorstellbare menschliche Abgründe blicken lassen. Abgründe, mit denen die KZ-Häftlinge tagtäglich umgeben waren und deren Schrecken ihre von Brasse festgehaltenen Gesichter prägen und zeichnen.

Blutige Spuren von Schlägen im Kindergesicht

Engelmann zeigt einige von ihnen, darunter die 14-jährige Czeslawa Kwoka. Ihr zartes, kindliches Gesicht trägt blutige Spuren von Stockschlägen, dennoch scheint sich das junge Mädchen zu bemühen, ohne Tränen in die Kamera zu blicken. Ein erschütterndes Dokument menschlichen Leids und zugleich eines unter Zehntausenden fotografierten Gesichter. Jedes von ihnen dreimal: von der Seite, von vorne und im Halbprofil mit Kopfbedeckung.

Was den Nazis für ihre buchhalterisch-kaltblütige Erfassung dienen sollte, wurde ungewollt zum Gedenken an die ermordeten Opfer – zu denen auch Czeslawa gehörte. Zu verdanken ist dieses Erinnern einer nicht



Für sein langjähriges engagiertes Wirken in der Gedenk- und Erinnerungsarbeit wurde Reiner Engelmann gerade erst mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet. In Deidesheim stellte er sein Buch über Wilhelm Brasse vor, der wider Willen zum Dokumentaristen des Grauens von Auschwitz wurde.

FOTO: LADWIG

ausgeführten Anweisung, die Wilhelm Brasse noch erhalten hatte, als das Lager aufgelöst wurde. So schil-

dert Engelmann, wie der Fotograf seine Abzüge und Negative anzünden sollte, sie dann aber vor dem Verbren-

nen bewahrte.

Heute sind die Aufnahmen im Staatlichen Museum Auschwitz-Bir-

kenau und in der Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem dauerhaft ausgestellt. Meist als letzte Spuren von Menschen, gekennzeichnet mit Nummern für die Akten eines mörderischen Systems, geben sie Zeugnis ab, wie sie keine Aufstellung von Zahlen vermitteln könnte.

Auch die Musik ist eindrucksvoll

In der Deidesheimer Synagoge ist es still, während Reiner Engelmann Szenen aus der Normalität des Grauens wiedergibt. Er tut dies aus tiefer Seele, spricht ebenso einfühlend wie nachdrücklich. Eindrucksvoll ist auch der Gesang von Bernadette Boos. Sie trägt Klezmer-Lieder vor, darunter das jüdische Partisanenlied „Shtil di Nakht is oysgesternt“. Zwar war Klezmer anfänglich für Tanz ausgelegte Musik, aber die Fröhlichkeit bekam zunehmend tragische Einfärbungen. Wie nah die Lieder an Schmerz und Trauer liegen, das zeigt die Sängerin engagiert bis in die Fingerspitzen. Ihre Stimme füllt den Raum, mal mit inständiger Kraft, dann wieder im leisen Hauch der Sehnsucht nach Frieden und Freundschaft.

LESEZEICHEN

Reiner Engelmann: Der Fotograf von Auschwitz. Das Leben des Wilhelm Brasse. Verlag CBT, 192 Seiten, als Hardcover 14,99, als Taschenbuch 9,99 Euro.

Besondere Blüte in Fernost

Die Mandoline wurde von den Landesmusikräten zum „Instrument des Jahres“ gewählt – das Zupforchester Essingen zeigt in Neustadt eindrucksvoll warum

VON GEREON HOFFMANN

Die Mandoline ist das Instrument des Jahres. Einen Eindruck ihrer Vielseitigkeit vermittelte das Zupforchester Essingen am Sonntag beim Konzert im Neustädter GDA-Wohnstift. Die Herkunft vieler Stücke war dabei eine Überraschung.

Der warme Klang der Doppelsaiten hat eine besondere Fülle. Dazu gesellen sich Konzertgitarre und Kontrabass, die den Orchesterklang abrunden. In Neustadt ist als Gast noch die Violine von Ingeborg Speeter zu hören. Violine und Mandoline haben dieselbe Stimmung. Auf der Bühne gibt es kleine und große Mandolinen. Die größeren heißen Mandola und sind tiefer gestimmt. Natürlich gibt es immer wieder das Tremolo zu hören, den schnellen kontinuierlichen

Wechselschlag eines Tones auf den Doppelsaiten, der als typisch für die Mandoline gilt. Tatsächlich wurde diese Technik aber erst relativ spät üblich, nämlich im 19. Jahrhundert. Bis dahin wurden die Instrumente aus der Mandolinenfamilie mit einfachem Anschlag gespielt.

Die Mandoline ist in Deutschland etwas in den Hintergrund getreten. Vielleicht deshalb waren viele Stücke des Programms von japanischen Komponisten geschrieben. „Die Mandoline ist in Japan sehr beliebt, und es gibt viele zeitgenössische Komponisten, die dafür Stücke schreiben“, sagt Elke Wambsgaß, Mitspielerin und Mutter der Dirigentin Denise Wambsgaß. Die – 1975 in Landau geboren – ist eine der wenigen Profimandolinistinnen in Deutschland. Die Mandoline war Hauptinstrument ihres Musikstudiums, und sie hat ein

Konzertdiplom damit gemacht. Kennengelernt hatte sie das Instrument bereits über ihre Mutter. Der Klang gefiel ihr so gut, dass sie schon früh wusste, dass sie als Berufsmusikerin Mandoline spielen will. Ihr Heimatverein in Essingen wurde 1957 gegründet, und heute spielen Zupfinstrumentenfreunde aus der weiteren Umgebung dort mit, denn es gibt nicht viele Zupforchester. Denise Wambsgaß leitet das Ensemble schon seit 1999.

Die Dirigentin griff im Konzert auch selbst zur Mandoline und spielte ein Duo mit der Konzertgitarre von Christian Weyhofen. Die beiden Instrumente harmonierten sehr schön, trotz der unterschiedlichen Klangzeugung von Nylon- und Stahlsaiten. Moderator des Konzerts war Thomas Mann. Er erzählte den Zuhörern, dass es in der Pfalz die Mandelblüte und in



Dirigentin Denise Wambsgaß spielte auch selbst.

FOTO: HOFFMANN

Japan die Kirschblüte gibt, die dort ähnlich als Frühlingsbote gefeiert werde. Dazu gehöre auch Mandolinemusik. Schön zu hören war, dass die japanische Mandolinemusik sehr romantisch klingt und sehr schwelgerisch den besonderen Klang des Instruments auskostet.

Auch von einem Japaner geschrieben, aber in einem etwas anderen Stil erklang „Lisboa dos Apaixonados“. Das war ein Stück, das einen Latin-Rhythmus hat, und der kam durch den perkussiven Anschlag der Instrumente besonders gut zur Geltung. Stücke mit irischem Charakter gab es

zum Schluss des regulären Programms. Im Folk ist die Mandoline noch am ehesten zu finden. In Deutschland war sie in der Wandervogel-Bewegung beliebt, und auch Arbeiterorchester hatten oft die kleine und handliche Mandoline in der Besetzung. Tatsächlich haben Jahrhunderte früher sogar viele klassische alte Meister für die Mandoline geschrieben. So gibt es ein Mandolinenkonzert von Antonio Vivaldi. Schon in der Renaissance war das Instrument beliebt. Die Wurzeln reichen zurück in den Orient: Die arabische Oud hat ebenfalls einen runden Bauch, ist doppelchörig, hat aber keine Bünde wie die europäische Mandoline und keine Stahlsaiten.

Das Publikum war begeistert vom Konzert des Zupforchesters Essingen, und so gab es eine Zugabe, wieder mit einem flotten Latin-Rhythmus.

-ANZEIGE-

-ANZEIGE-

ÄRZTETAFEL

Ärzte

Augenheilkunde***

Augenarzt Dr. med. Andreas Liermann · Ambulante Katarakt-OP, Netzhaut-OP und Lid-OP
Hindenburgstraße 7 · 67433 Neustadt · Tel. 06321 83789 · Fax 06321 482505
E-Mail: info@augenpraxis-dr-liermann.de · Internet: www.augenpraxis-dr-liermann.de

AUGENZENTRUM Dr. Curschmann, Prof. Dr. Sel und Kollegen, Ludwigstr. 30, 67059 Ludwigshafen, Tel. 0621 598010
AUGENKLINIK Dr. Curschmann, Prof. Dr. Sel, Salzburgerstr. 15, 67067 Ludwigshafen, Tel. 0621 55012284
Schwerpunkt: Grauer Star, refraktive Chirurgie, Makuladegeneration, Lasertherapie · www.augen-curschmann.de

Urologie*

Urologisches Zentrum Neustadt · Andrologie, medikamentöse Tumorthherapie, Proktologie
Walter-Engelmann-Platz 1 · 67434 Neustadt · Tel. 06321 88998 · Internet: www.uznw.de



Privatpraxen

Innere Medizin / Kardiologie*

Privatpraxis für Innere Medizin / Kardiologie Dr. med. Klaus Weindel, Facharzt für Innere Medizin und Kardiologie, ehemaliger Chefarzt für Kardiologie am Vinzentius-Krankenhaus in Landau · Termine nach Vereinbarung · Mußbacher Landstraße 17 · 67433 Neustadt · Tel.: 0157 84218053 · E-Mail: cardiopraxis-weindel@gmx.de

Urologie*

Privatpraxis für Urologie Dr. med. Mathias Löbelenz, Facharzt für Urologie · ehemaliger Chefarzt am Klinikum Neustadt · Termine nach Vereinbarung · Landschreibereistraße 2 · 67433 Neustadt/Wstr. Tel. 06321 3850005 o. 0174 5131722 · E-Mail: uropraxis-loebelenz@gmx.de · www.urologie-neustadt.de

Nächster Erscheinungstermin: 13. Juni 2023

Anzeigenschluss: 6. Juni 2023

Sie möchten ebenfalls einen Eintrag veröffentlichen?

Wir beraten Sie gerne! Telefon: 06321 890323

E-Mail: neustadt@mediawerk-suedwest.de

* Fachgebiet
** Teilgebiet/Schwergebiet

*** Tätigkeitsschwerpunkt
**** Zusatzbezeichnung